Sonntag, 3. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10835.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Deutschland.

N. Berlin, 1. März. Die elsässischen Autonomisten im Reichstage haben in Betreff der Optantenfrage einen Antrag eingebracht, welcher den vor einziger Zeit charakterisirten protestlerischen Antrag durch folgende Resolution ersetzt: Den Reichskanzler aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß die Entscheidung über die Verhältnisse der Optanten nach gleichmäßigen Rechtsgrundsätzen, in einer allen Erfordernissen der Billigkeit im einzelnen Fall Rechnung tragenden Weise erfolge, und daß nöthigenfalls hierüber eine Gesetzesvorlage gemacht werde. Der Antrag ist von zahlreichen Mitgliedern der nationalliberalen Partei unterstützt und wird ohne Zweifel vom Reichstage angenommen werden. So wenig der Letztere geneigt sein kann, die Forderungen der Protestler zuzugestehen, welche einfach eine Rückwanderung der französisch gewordenen Elsaß-Lothringer in großem Maßstabe und damit ein neues Aufleben der antideutschen Agitation zur Folge haben würden, so wird er doch Rücksichten der Billigkeit im einzelnen Fall nicht ausgeschlossen wissen wollen. Jedenfalls aber muß verlangt werden, daß die Behandlung der Optanten überall im Reichslande eine gleichmäßige sei. Die Mittheilungen, welche die autonomistischen Abgeordneten am Mittwoch der nationalliberalen Fraction gemacht, bewiesen zur Genüge, daß dies bis jetzt keineswegs der Fall gewesen ist. Ueberhaupt machten dieselben den Eindruck, daß es dringend nothwendig sei, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf diese Angelegenheit zu lenken.

⊙ Berlin, 1. März. Die Nachricht, daß der Landdrost Küster in Stade als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen werden solle, muß auf einem Irrthum beruhen. Der genannte Beamte war früher vortragender Rath im Ministerium des Innern. Es könnte also höchstens von einer commissarischen Berufung desselben die Rede sein. Eine solche ist aber neuerdings nicht in Aussicht genommen. — Der Communal-Landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden soll am 26. März einberufen werden. — Der Gesetzentwurf über die Kreisverfassung des Kreises Herzogthum Lauenburg ist bekanntlich im Abgeordnetenhause noch unmittelbar vor der Vertagung des Landtags zum Abschluß gebracht worden, im Herrenhause aber noch nicht zur Berathung gekommen. Daher ist mit dem heutigen Tage, bis zu welchem die frühere Verfassung spätestens Geltung gehabt hat, ein gesetzliches Vacuum eingetreten. Hoffentlich wird sich das Herrenhaus nunmehr beeilen, durch Anberaumung einer Sitzung diesem Zustande ein Ende zu machen. — Nach der vorläufigen Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern, welche die zum Zollgebiet des deutschen Reichs gehörigen Staaten für die 3 ersten Quartale des Etatsjahrs 1877—1878 an die Reichskasse abzuführen haben, hat Preußen abzuführen: 123 706 922 Mk., Sachsen 10 953 234 Mk., Baiern 7 378 165 Mk, Würtemberg 3 089 236 Mk., Baden 3 511 800 Mk., Hessen 2 580 173 Mk, Mecklenburg-Schwerin 400 810 Mk, Mecklenburg-Strelitz 39 490 Mk., Sachsen-Weimar 858 359 Mk, Sachsen-Meiningen 1 190 778 Mk., Sachsen-Altenburg 345 342 Mk, Sachsen-Coburg-Gotha 556 942 Mk., Schwarzburg-Rudolstadt 225 668 Mk., Schwarzburg-Sondershausen 196 590 Mk, Reuß ä. L. 38 282 Mk, Reuß j. L. 349 766 Mk., Oldenburg 308 943 Mk, Braunschweig 6 312 403 Mk, Anhalt 6 652 303 Mk., Elsaß-Lothringen 5 626 902 Mk, Lübeck 615 134 Mk., Bremen 848 939 Mk., Hamburg 2 516 539 Mk. Dazu kommt eine Nachsteuer für Bremen von 706 Mk. Die ganze abzuliefernde Summe beträgt 179 313 139 Mk, von der 135 594 891 Mk. bereits abgeliefert, 43 748 248 Mk. nebst der Bremer Nachsteuer von 706 Mk. noch abzuliefern sind. — Aufgebracht sind in den 3 ersten Quatalen des laufenden Etatsjahres worden: an Zöllen 69 889 717 Mk., an Rübensteuer 40 924 532 Mk, an Salzsteuer 23 840 921 Mk., an Tabaksteuer 442 882 Mk., an Branntweinsteuer 27 656 701 Mk., an Brausteuer 10 551 393 Mk., an Aversen 49 961 Mk., ferner 1997 Mk., welche für außerhalb der Zollgrenze liegende Bundesgebiete berechnet wurden.

— Die Kaiserin hat zu Gunsten der Nothleidenden in Konstantinopel wiederum 1000 Mk. dem deutschen Central-Comité überweisen lassen.

— Fürst Bismarck hat, nach der „B.- u. H.-Z.", befreundeten Abgeordneten gegenüber lebhaft geklagt, wie sehr ihn die Reichstagsverhandlungen, die zu den gegenwärtig gerade besonders anstrengenden Geschäften der auswärtigen Politik hinzukommen, angreifen und aufreiben. Sobald die ihn näher berührenden Theile des Etats und die Stellvertretungsvorlage im Reichstage erledigt sein werden, wird der Reichskanzler voraussichtlich seine active Betheiligung an den parlamentarischen Verhandlungen im Interesse seiner Gesundheit wesentlich einschränken.

— Wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, fand gestern im Reichstagsgebäude eine von etwa sechzig Personen besuchte Versammlung der freihändlerischen Parteien des Reichstages unter dem Vorsitz des Abg. Moritz Wiggers statt, um das Verhalten derselben gegenüber der Regierungsvorlage, betr. die Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handels- und Zollvertrages mit Oesterreich-Ungarn, zu besprechen. Man einigte sich dahin, daß sich eine Besprechung jener Vorlage im Reichstage empfehle und daß ein engeres Comité ernannt werde, dessen Aufgabe darin bestände, die im Plenum zu stellenden Anträge vorzubereiten. Als solche Anträge wurden beispielsweise vom Abg. Braun hervorgehoben: Genehmigung der geschehenen Verlängerung des Handelsvertrages bis Ende Juni l. J., Zustimmung zu den Worten der Thronrede über die Erneuerung des Handelsvertrages, Mißbilligung der angeordneten Enquete wegen der Eisenindustrie, Mißbilligung des Verbots der Leinwandeinfuhr aus Oesterreich 2c. Von anderer Seite ward ein Antrag gegen den autonomen Tarif vorgeschlagen. In das Comité, welchem das Recht der Cooptation ertheilt ward, wurden gewählt die Abgg. Dr. Bamberger, Dr. Braun, Richter (Hagen), Richter (Tharand), Freiherr v. Franckenstein, v. Wedell-Malchow, Dr. Nieper und Rohland.

* Der Abg. Dr. Zimmermann hat mit Unterstützung der Fortschrittspartei beim Reichstage den Antrag eingebracht, daß dem Reichstage bald thunlichst eine Gesetzesvorlage gemacht werde, wodurch das Wechselstempelsteuergesetz, besonders der § 2 desselben, mit der neueren Gesetzgebung in Uebereinstimmung gebracht wird.

* Die von der „Ostsee-Zeitung" gebrachte auch von uns abgedruckte, Nachricht, daß in voriger Woche eine Conferenz der staatstreuen katholischen Geistlichen in Breslau stattgefunden habe, wird von der „P. Z." als falsch bezeichnet.

Lüneburg, 27. Februar. Bekanntlich wurde seiner Zeit beim Verkauf unseres Silberschatzes mit der Regierung vereinbart, daß dieselbe außer der Kauffsumme auch noch eine auf galvanoplastischem Wege herzustellende Copie der Gefäße an die Stadt zu liefern habe. Da sich aber nun herausgestellt hat, daß eine solche Copie auf galvanoplastischem Wege sich nicht in würdiger und befriedigender Weise beschaffen läßt, so hat, wie man den „H. N." schreibt, das Handelsministerium beschlossen, den ganzen Schatz von Künstlern ersten Ranges in Silber nachbilden zu lassen, und ist ein Theil der Kunstwerke bereits vollendet. Durch diese Liberalität des Käufers gewinnt die Stadt abermals einen Schatz, dessen Metall- und Kunstwerth mindestens auf 300 000 Mk. anzuschlagen ist.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Das Colportagegesetz ist gestern im Senat ungefähr so, wie es aus der Kammer hervorgegangen war, angenommen worden und zwar mit einer Mehrheit von 69 Stimmen (164 gegen 95). Wenn man das Resultat wohl erwarten konnte, so ließ sich doch nicht erwarten, daß die Mehrheit so stark ausfallen würde, und daß Buffet und de Broglie von so vielen ihrer Freunde im Stiche gelassen werden würden. Dieses ist namentlich der Dazwischenkunft Dufaure's zuzuschreiben. Bis zum Auftreten des Conseilspräsidenten bot die Verhandlung nur wenig Interesse. Man berieth über das Amendement de Ravignan, wonach jeder Colporteur seine Nationalität und Heimathsberechtigung in der Gemeinde, in der er sein Gewerbe ausübt, nachweisen muß. Die Redner der Rechten waren der Meinung, daß ganz Frankreich mit Spionen überschwemmt werden würde, wenn man nicht dieses Amendement annehme. Die Redner der Linken machten dagegen geltend, daß das Colporteurgewerbe ein Gewerbe wie jedes andere, daß es also ebenso frei und zwangslos geübt werden müsse. Im Uebrigen handelt es sich gar nicht darum, eine Neuerung einzuführen, sondern bloß den Colporteuren und den Journalen selber die Freiheit zu sichern, die ihnen längst in früheren Gesetzen zugestanden worden. Schließlich brachte Pelleport-Burète die schon zehnmal gehörten Argumente der Rechten noch einmal vor, so daß dem Conseilspräsidenten Dufaure die Geduld ausging. Er sagte kurz und derb, was die Regierung mit dem Gesetze beabsichtige. Sie will ein für allemal unzweideutig feststellen, daß die Journale das Recht haben, frei in alle Landgemeinden zu dringen. Indem die Regierung das Gesetz in Vorschlag brachte, stellte sie sich nicht auf einen Parteistandpunkt. Hätte sie das gethan, so würde sie die Waffe, welche die Mairegierung ihr überlieferte, behalten haben. Und dann, meine Herren — sagte Dufaure zur Rechten gewandt — würden sie ebenso sehr zu stöhnen gehabt haben, wie die Republikaner mehrere Monate hindurch zu stöhnen hatten. Aber wir wollen als wahre Politiker handeln und wir wollen das verderbliche Geschenk, das man uns anbietet, nicht annehmen. (Stürmischer Beifall links.) Deswegen verlangen wir die Annahme eines klaren Gesetzes, welches uns selber für immer verbietet, zu thun, was wir hätten thun müssen, wenn wir unsere Vorgänger nachahmen wollten. Die Redner der Rechten fanden nichts zu erwidern. Das Amendement Ravignan wurde mit 136 gegen 123 Stimmen verworfen und darauf das Gesammtgesetz mit 164 gegen 95 Stimmen angenommen. Die reactionäre Coalition dürfte durch dieses Votum denn doch ein wenig eingeschüchtert werden. — Das „XIX. Siècle" erzählt von einem Vorfall, welcher beweist, wie auch jetzt noch in Frankreich der „schwarze Schrecken" herrscht. In einem der östlichen Departements ist ein kleines Mädchen von einer Ordensschwester auf grausame Weise bestraft worden. Die Ordensschwester ließ das Kind ¼ Stunde lang auf einem heißen Ofen sitzen. Die Familie beschwerte sich, hat aber weder eine Bestrafung der Schuldigen durchsetzen können, noch auch eine einfache Erwähnung des Factums in der Localpresse. Den Journalen war von dem betreffenden Schulinspector anbefohlen worden, Schweigen zu beobachten, und sie wagten um so weniger dieses Schweigen zu brechen, als vor einiger Zeit ein Journal der Yonne wegen Enthüllung eines ganz ähnlichen Factums von Gerichtswegen aufs Härteste gezüchtigt worden ist. Das „XIX. Siècle" erklärt, alle Beweise in Händen zu haben. Die Mittheilung des „XIX. Siècle" hat, wie es scheint, gewirkt. Der Unterrichtsminister Bardoux soll eine Untersuchung angeordnet haben. Es wird sich also herausstellen, ob wirklich die fromme Ordensschwester, um die es sich handelt, sich mit der Kinderverbrennung befaßt, und wenn ja, ob auch unter dem Ministerium Dufaure solche Scandalosa straflos hingehen können. — Der junge d'Harcourt, der in den nächsten Tagen aus Italien zurückkehrt, wird seine früheren Functionen im Elysée nicht wieder übernehmen, aber er soll eine Entschädigung erhalten. Es heißt, daß er als französischer Bevollmächtigter nach Lissabon gehen wird. — Im Grand Hotel hat der erwähnte Unglücksfall begreiflicher Weise große Sensation gemacht und manche Familien bewogen, auszuziehen. Die Aufzüge (ascenseurs) sind plötzlich überall in Verruf gekommen.

— 28. Februar. Ein Rundschreiben des Kriegsministers ordnet zum 26. und 27. April die Zusammenziehung der Altersklassen von 1866 und 1867 der Territorialarmee an. — Der Herzog

---

☐ Aus Berlin.

In einer seiner geistreich-boshaften Plaudereien spottet Oscar Blumenthal darüber, daß der moderne Feuilletonist, wenn er auf dem Platze sein will, eigentlich die höhere Gourmadise aus dem Grunde studirt haben müsse. Ja was in aller Welt muß denn der heutige Feuilletonist nicht wissen, schildern, kennen, erzählen, beschreiben, beurtheilen können? Jetzt soll er bei einer Modistin oder bei einem Damenschneider Studien, dann mit den künstlerischen Intentionen eines Decorateurs sich vertraut machen; die geheimsten Gedanken des Ceremonienmeisters soll er ergründen, die Recepte des geschicktesten Koches herausschmecken, um sie den Leserinnen zu verrathen. Malerei, Musik, Theater, Sculptur gründlich kennen, maßgebend beurtheilen, das versteht sich von selbst. Die vergangenen Wochen haben unseren in allen Sätteln gerechten Feuilletonisten große Aufgaben gestellt, denn das Publikum will eben überall mit dabei sein, bei Ceremonien und Schmäusen, auf Bällen und im Theater, und wo dies unmöglich ist, greift man zu dem allwissenden Feuilleton. An den vielen Toilettenwundern haben sich unsere Damen glücklicherweise bereits den Appetit so gründlich verdorben, daß es jetzt zum guten Ton gehört, auf diesem Gebiete nicht mehr gründlich zu sein.

Dafür läßt sich jetzt die Politik durchaus nicht ganz aus den Spalten unter dem Strich wegweisen. Manche Dinge, die die ernste politische Discussion, der vorsichtige Leitartikel nur andeuten mag, verfallen dann unfehlbar der harmlosen Plauderei. So der vorläufige Triumph Camphausens. Wenn zwei Staatsmänner zuerst offen in ausgesprochenem Gegensatz zu einander treten, so daß der Bruch Jedem bereits als vollzogen erscheint; wenn dann der leitende dieser beiden hohen Herren von dem in Aussicht genommenen Ersatzmann erfährt, daß dessen Partei auf den angetragenen Pact nicht eingehen kann; wenn darauf sofort wieder eine öffentliche Versöhnung jener beiden Ersten erfolgt, so sind das Stoffe, die man am liebsten im Feuilleton discutiren möchte, obgleich die Thatsache, daß die gemäßigt Freisinnigen nun wieder von der Theilnahme an der Regierung sich ausgeschlossen haben, jeden Liberalen ernst genug stimmen muß.

Für uns bleiben aber doch nur die Nebensachen. Was an dem ereignißreichen vergangenen Sonnabend auf dem ersten der Bierabende beim Kanzler Wichtiges besprochen worden ist, mögen Weisere verkünden, an dieser Stelle interessirt es auszuplaudern, daß diesmal eine große Anzahl von Damen, schöner, geistreicher, liebenswürdiger Frauen und Mädchen, Familienglieder befreundeter Abgeordneter, Bundesräthe, Diplomaten mit zu dem Bier-Sonnabende gekommen sind. In den alten Räumen hat man sich beim Kanzler wahrscheinlich zum letzten Male gesehen. Er zieht jetzt hinüber in das Palais Radziwill. Es sieht dort fürstlich, elegant, prachtvoll aus, wie dies der Stellung des Fürsten angemessen ist, aber vielleicht war es ihm doch in dem alten Kanzlerhause, das freilich nicht den großen schattigen, parkartigen Garten des neuen besitzt, behaglicher. Seine alte Gewohnheit, seine märkische einfache Landjunkerart hat er in dem alten Hause treu beibehalten. Das sieht man an Wohn- und Schlafzimmer, die beide einen altväterisch-schmucklosen Charakter tragen. Wie am Hausrath der Väter, an deren schlichter Lebensweise, so hängt der Fürst aber auch an den Vorfahren, an allen Gliedern der alten Adelsfamilie, die er mit neuem Ruhm und Glanz umgeben hat. Aneinandergereiht finden wir in einem langen Saale die Bildnisse aller aus dem Geschlechte der Bismarck-Schönhausen, kräftige, stramme Männerköpfe, tüchtige Frauengestalten, nirgends eine hervorragende Schönheit, überall aber eine gewisse Festigkeit des Sinnes in den Zügen ausgesprochen, die der berühmte Enkel geerbt hat. Auch das seinige fehlt nicht in der Reihe der Familienbilder. Es stellt den gewaltigen Lenker des Reichs als Schulknaben dar, als kaum 12jährigen Burschen, der in einem Kittelchen mit der Mappe, helläugig und lebensfrisch, aus der Schule heimtrabt. Selbst den Wissenden erinnert dieses Kinderköpfchen nicht an das markirte Haupt des dreihärigen Staatsmannes, das alle Welt kennt. Zur Unterhaltung seiner intimeren Besucher hält der Fürst alle ihn darstellenden Karrikaturen und Spottbilder bereit und als Curiosität zeigt er den einfachen Tisch, an dem er mit Favre den Frieden vorberathen hat.

Das Arbeitszimmer des großen Staatsmannes gehört zu den interessantesten Räumen der bisherigen Wohnung. Es ist vollständig gefüllt und geschmückt mit Widmungsgaben bedeutender Männer, die dem Kanzler freundschaftlich nahe stehen. Auf dem Kamin sehen wir da alterthümliche Bierkrüge, steinerne und thönerne Humpen, Kannen, Seidel, kunstvoll verziert, zwischen Trinkgeschirr von getriebenem Edelmetall, worunter sich auch das Trinkhorn König Theodor's von Abyssinien findet. Lange Pfeifen aller Gattungen und alle gebraucht, deuten auf die altväterische Rauchliebhaberei des Fürsten, die vielen kräftigen Stöcke mit bequemen Krücken sind wohl gute Freunde in der Noth, wenn ihn einmal sein Nervenleiden arg plagt. An den Wänden hängen die einfachen Photographien, die dem Kanzler alle persönlich durch einige Widmungsworte zugeeignet sind. Da sehen wir das Bild unseres Kaisers, den verstorbenen italienischen König, Ludwig von Baiern, den Präsidenten Grant, ferner die alte verstorbene Prinzessin Karl, die Schwester der Kaiserin, welche Letztere dem Kanzler bis jetzt ihr Bild noch nicht hat zukommen lassen wollen. In einer Schale, wie bei uns Bürgerlichen die empfangenen Visitenkarten, liegen dort die Orden alle, gegen 50 etwa. Es fehlt unter ihnen nicht der Großcordon der französischen Ehrenlegion, nicht der persische Sonnenorden, nicht die höchste Auszeichnung des Königs von Siam, ebensowenig aber auch der Stern, den die kleinste aller Republiken, die von Marino, verleiht. Angesteckt wird selten eins von diesen Zeichen, nach deren Besitz so mancher kleine Geist schmachtet. Bismarck ehrt umgekehrt jedes Ordenszeichen dadurch, wenn er es trägt. Landkarten und Bücher, Broschüren, Zeitungen, Schriftstücke umgeben den Arbeitstisch, füllen die Schränke. Auch die seidene Fahne, eine Gabe der Leipziger, hat einen Ehrenplatz im Arbeitszimmer erhalten. In den Gesellschaftszimmern, die sich auch an den Sonnabenden öffnen, finden wir die kostbaren Liebesgaben gekrönter Häupter, Kunstwerke von Werth, wie das Bildniß des Kaisers in voller Gestalt und dessen Marmorbüste, eine Vase von Victor Emanuel und andere Kunstsachen. Alles erscheint hier modern, neu, zeitgenössisch, verräth, daß das Geschlecht erst durch seinen jetzigen Träger aus der Sphäre märkischen Landjunkerthums emporgestiegen ist zur hohen Aristokratie. Das dürften die Prachträume des neuen Palastes wohl noch mehr verrathen, die wir gelegentlich wohl einmal ansehen.

Der Fürst hat sich von allen Festlichkeiten fern gehalten, weniger vielleicht angegriffener Gesundheit wegen, als weil seine Stimmung durch allerlei Vorgänge nicht die beste und festfreudigste sein mag. Die große Steuerreform, die er als Lebensaufgabe und stärkstes Machtmittel in den Händen der nationalen Centralgewalt betrachtete, mindestens vertagt, die Stellvertretungsfrage unentschiedener nach den parlamentarischen Auseinandersetzungen der letzten Tage, nach außen hin zu beruhigen, zu lenken, niederzuhalten, zu imponiren, hier ein kräftiges Wort, dort eine leise Andeutung fallen zu lassen, das nimmt den Geist gefangen, da mögen Andere die Fackel schwingen. Frau und Tochter machen meist die Bälle und Feste mit. Unter allen den vielen derartigen erregen zwei das besondere Interesse unserer Damenwelt, der Ballabend beim englischen Botschafter und der zweite Subscriptionsball am vergangenen Dienstage, wo die besseren Gesellschaftskreise der Stadt sich wieder mit jenen des Hofes mischten, an deren Lustbarkeiten man bisher nur durch Schilderungen hatte theilnehmen können.

Das Haus Strousberg in der Wilhelmstraße gehört jetzt der englischen Botschaft. Schon der Vorbesitzer hatte nach englischer Art das Hochparterre zu Gesellschaftsräumen angelegt, den Oberstock für Schlaf- und Arbeitszimmer bestimmt und deshalb bescheidener ausgeführt. Das ist so geblieben, nur wurde noch ein großer Ballsaal angebaut, der früher eigentlich fehlte. Was zu Zeiten Strousberg's staunenswerth, unübertrefflich, von fürstlicher Pracht erschien, das ist nun längst überholt worden, heute kann das Haus Strousberg kaum mehr einen Vorrang vor anderen Wohnungen beanspruchen, seine Einrichtung wird von der im Palais Blücher, wo der österreichische Botschafter residirt, übertroffen. Nur genießt der Engländer die Annehmlichkeit in seinem Hotel allein zu wohnen. Vieles ist anders geworden in Strousbergs Hause. Die werthvollen Gemälde, welche eine der besten Galerien Berlins bildeten, sind lange in alle Welt gewandert, viele würdig befunden worden, unseren Museen einverleibt zu werden. Lady Russel hat den Mangel reizend zu verdecken, ein bezauberdes Ensemble zu schaffen gewußt. Die ganze Flucht von Sälen, Corridoren, Cabineten, kleinen Nischen ist mit orientalischen Teppichen, mit persischen Stoffen, mit Geweben aus China, mit Vorhängen die in Indien,

Audiffret-Pasquier hat mit mehreren anderen Mitgliedern der Constitutionellen des Senats beschlossen, die Versammlungen des rechten Centrums fortan nicht mehr zu besuchen. — Laut der clericalen „Défense" hat die französische Regierung deshalb darauf verzichtet, den Baron Baude als Botschafter am Vatican durch Gabriac, den französischen Gesandten in Brüssel, zu ersetzen, weil Leo XIII. durch Vermittelung des französischen Botschafters am italienischen Hofe den Minister des Auswärtigen, Waddington, ersucht hatte, den Baron Baude auf seinem Posten in Rom zu lassen.

England.

* Im Westminster Palace Hotel wurde dieser Tage der Jahrescongreß der vereinigten britischen Handelskammern unter dem Vorsitz von Sampson Lloyd, Parlamentsmitglied für Plymouth, eröffnet. In der ersten Sitzung bildeten die Patentgesetzgebung, die Auferlegung von Schutz- und Prohibitiv-Zöllen auf die Einfuhr britischer Fabrikate, sowie die in Frankreich erhobenen Eingangszölle auf britische Colonialwaaren Gegenstände der Discussion. Auf Antrag der Handelskammer von Derby wurde eine Resolution mit großer Majorität angenommen, welche der Regierung empfiehlt, keine Handelsverträge mit solchen auswärtigen Nationen zu unterzeichnen, welche Großbritannien von der Behandlung einer meistbegünstigten Nation ausschließen. Der Congreß faßte auch einstimmig den Beschluß, die Regierung von der Nothwendigkeit zu überzeugen, unverzüglich Schritte zur Modificirung des unlängst promulgirten spanischen Tarifs zu thun. Es wurde auch eine Resolution angenommen, welche erklärte, daß den Interessen des Handels und der Industrie in allen Zweigen der Verschiffung und der Landwirthschaft nicht hinreichende Aufmerksamkeit in der Gesetzgebung und Administration geschenkt werde, und zwar in Folge des Mangels eines verantwortlichen Repräsentanten dieser Interessen im Cabinet.

Schweden.

Stockholm, 26. Febr. In der ersten Kammer des Reichstages beantwortete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am Sonnabend die Interpellation des Abg. Möller, ob die Regierung den im englischen Parlamente jetzt zur Behandlung vorliegenden Gesetzen wegen Viehimport die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt. In seiner Antwort äußerte der Minister, daß man aus der im Parlament vorgenommenen Behandlung der von der Regierung eingebrachten Bill, wonach sämmtliches Vieh, aus welchem Lande es auch kommen möge, am Ankunftsplatze geschlachtet werden soll, schließen müsse, daß man das Princip der Bill festhalten wird, jedoch so, daß das Gesetz nicht vor 1879 in Kraft tritt, damit die verschiedenen Interessenten Zeit erhalten sich auf diese Veranstaltung vorzubereiten. Der Minister fügte hinzu, daß nach den Mittheilungen des Herrn Juhlin-Dannfelt, welcher in Veranlassung dieser Frage von der landwirthschaftlichen Akademie nach London gesandt wurde, die Vortheile bei Versendung geschlachteten Fleisches eben so groß sein würden, indem der Transport des lebendigen Viehes sehr kostspielig sei und außerdem das Vieh beim Transport an Gewicht verliere. — Die Ueberlieferung der westindischen Insel St. Barthélémy an Frankreich wird im nächsten Monate stattfinden. — Die schwedische Regierung hat den Theilnehmern an dem in diesem Sommer in Stockholm zusammentretenden internationalen Gefängniß-Congreß eine Herabsetzung bis zum halben Preise für die Reise hin und zurück auf den schwedischen Staatsbahnen eingeräumt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung unverändert den Rest des Etats für das Reichskanzleramt und den Bundesrath, nahm in dritter Lesung den Auslieferungsvertrag mit Brasilien an und begann die erste Lesung der Gesetzentwürfe über eine Revision der Gewerbeordnung und die Gewerbegerichte, die schließlich auf Montag vertagt wurde. Im Verlaufe der Debatte betonte der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, etwaige Abänderungsvorschläge würden die möglichste Berücksichtigung finden, da die Regierungen lebhaft das Zustandekommen der Gesetze in dieser Session wünschten. Derselbe erklärte ferner, ein Entwurf über die Beschränkung der Schankconcessionen sei von der preußischen Regierung bereits ausgearbeitet und werde demnächst an den Bundesrath und den Reichstag gelangen; bezüglich der Wanderlager und Waarenauctionen seien Erörterungen eingeleitet, dieselben seien jedoch noch zu keinem Resultat gediehen.

Berlin, 2. März. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Bei Besprechung der Zukunft der Reichssteuervorlagen hätten viele Blätter den Aeußerungen des Reichskanzlers zu Gunsten des Tabaksmonopols ein Gewicht zugeschrieben, welches dieselben thatsächlich nicht gehabt haben könnten. Der Reichskanzler habe zwar seine Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit des Monopols mit der Erwägung begründet, daß dasselbe die Consumenten weniger belaste als irgend eine Steuer gleich hohen Betrages, er habe aber in keiner Weise die Absicht ausgesprochen, einer Bestrebung nach höheren Erträgen ohne Monopol entgegenzutreten, wenn Letzteres nicht angenommen worden sei. Dies gehe mit voller Bestimmtheit aus dem wörtlichen Citate der Auslassung des Reichskanzlers hervor, welche der „Reichsanzeiger" hierauf anführt.

Petersburg, 2. März. Der „Regierungsbote" veröffentlicht eine kaiserlich Verordnung, betreffend die Bildung von vier Reserve-Infanterie-Divisionen; für dieselben sollen 16 Reserve-Fußbatterien formirt und in 4 Artilleriebrigaden zusammengezogen werden.

Danzig, 3. März.

* Einem gestern Abends aus Warschau hier eingegangenen Telegramm zufolge war dort der Wasserstand der Weichsel bis auf 8 Fuß 7 Zoll herabgesunken. Derselbe fällt langsam weiter.

⊙ Es wird allgemein darüber geklagt, daß nach dem neuen Güter-Tarifsystem nur dem größeren Befrachter Vortheile geboten werden, während derjenige Geschäftsmann, welcher mit geringeren Mitteln arbeitet, dem größeren Geschäftsmanne gegenüber nicht mehr Concurrenz zu bieten vermag, da dieser im größeren Waarenbezuge die Vortheile der geringeren Fracht für sich hat. Diese Vortheile seien so bedeutend, daß der größere Unternehmer, welcher zu 10000 Kilogramm Waaren zugleich beziehen könne, die Concurrenz des kleinen Unternehmers, welcher Waaren nur zu 5000 Kilogramm oder nur als Stückgut beziehe, dadurch gänzlich beseitigen könne, wenn von ihm unter Aufrechnung der Frachtdifferenz wiederverkauft wird. In der That differiren die Frachtsätze nicht unerheblich, wenn eine Waare als einzelnes Stückgut oder in Quantitäten zu 5000 beziehentlich 10 000 Kilogramm zur Verladung gebracht wird. So würden 100 Kilogramm Salz in Säcken von hier nach Berlin als Stückgut 5,18 ℳ. Fracht, bei einer Frachtaufgabe von 5000 Kilogramm jedoch nur 2,14 ℳ. und bei der noch größeren Frachtaufgabe mit je einem Frachtbriefe in Ladungen von mindestens 10 000 Kilogramm auf einen Wagen nur 1,34 ℳ. Fracht kosten. Wie dies Beispiel beweist, können die Klagen des kleineren Geschäftes als einer Berechtigung entbehrend nicht angesehen werden, vielmehr muß diese Berechtigung zugegeben und der Vortheil des größeren Bezuges anerkannt werden. Es muß hierbei jedoch in Betracht kommen, daß das neue Gütertarifsystem auch dem kleineren Geschäft Gelegenheit bietet, die Vortheile größerer Frachtaufgabe sich zu eigen zu machen, weil das Zusammenladen beliebiger Güter gestattet wird und somit Wagenladungen auch aus verschiedenen Gütern eines und desselben Specialtarifs oder der verschiedenen Specialtarife und aus Gütern aller Art formirt werden können. Es handelt sich deshalb nur um eine geeignete Vereinigung mehrerer Geschäfts-Interessenten oder um die Vereinigung aller Bezüge desselben Interessenten zu einer Frachtaufgabe mit einem Frachtbriefe. Bekanntlich haben die Spediteur-Vereine der größeren Städte bereits seit Einführung des Tarifsystems den gebotenen Vortheil durch Zusammenladen von Stückgütern aller Art und deren Sendung an einen Centralpunkt zu benutzen gewußt, und es kann darum nur der möglichsten Ausdehnung dieses Sammelsystems zu einem Frachtbrief und einer Ladung bedürfen, um selbst dem kleinsten Geschäfte die Vortheile des großen Bezuges und der Massenverladung zuzuführen. Wir müssen deshalb das Zusammenladen aller Güter in die umfassendsten Wagenladungen von 10 000 Kilogramm als einen recht günstigen Bezug dringend empfehlen.

* Mit einer Ausstellung der im letzten Semester gefertigten Arbeiten schloß gestern Abends die von der hiesigen Maler-Innung in Gemeinschaft mit dem Gewerbe-Verein unterhaltene allg. Zeichenschule ihren Winter-Cursus ab. Das von den 75 Schülern (von denen 68 den an 5 Abenden der Woche ertheilten Unterricht regelmäßig besucht haben) zu der Ausstellung gelieferte Material war so reichlich vorhanden, daß fünf fast die Länge und Breite des Gewerbehaussaales einnehmende Tafeln mit den Zeichnungen belegt waren. Die Ordnung nach Jahrgängen und das Aneinanderfügen von Leistungen fast jeden einzelnen Schülers aus verschiedenen Perioden seines Schulbesuchs gewährten einen interessanten Einblick in das allmälige Fortschreiten von Geschmack, Auffassungskraft und künstlerischer Sicherheit. Die Ausstellung sollte ja auch nicht eine bloße Zusammenstellung von Paradestücken sein, sondern die praktischen Erfolge des Unterrichts illustriren. Vorwiegend vertreten war natürlich das Ornament in allen möglichen Variationen, von den einfachsten Linien und Schnörkeln bis zu den complicirtesten Formen, von dem ersten stümperhaften Versuch bis zu klarer, sicherer und plastischer Durchführung. Daneben ward aber auch Köpfe, Blumenstücke, menschliche Körper in guter, naturgetreuer Ausführung ausgelegt. Nachdem sich eine Anzahl Lehrherren der Schüler und Mitglieder des Gewerbe-Vereins in dem Saale versammelt hatte, wurde in einer kurzen Ansprache der Zweck der Schule dargelegt, worauf nächst der langjährige bewährte Lehrer der Anstalt, Malermeister O. H. Dahms, die Namen derjenigen Schüler verkündete, welchen der Schulvorstand für Fleiß und hervorragende Fortschritte eine öffentliche Belobigung zuerkannt hatte. Es wurde diese Auszeichnung zu Theil: nach 1jährigem Schulbesuche den Malerlehrlingen Meiranke, Will, Herbst und Baumann; nach 2jährigem Schulbesuche den Malerlehrlingen Ehrich, Domanski, Schröder, Berg, Schwarz und Dannenberg; nach 3jährigem Schulbesuche den Malerlehrlingen Balzer und Zukowski und nach 4jährigem Besuch dem Bildhauerlehrling Trischack und dem Malerlehrling Kell.

* Nach einer vergleichenden Zusammenstellung welche über die vorjährigen Pferdeschauen im Bezirk des westpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins in der neuesten Nummer des hier erscheinenden Organs desselben veröffentlicht wird, waren ausgestellt auf der Schau in Grunau 209, in Dirschau 190, in Marienburg 130, in Danzig 85, in Pr. Stargard 72 und in Konitz 65 Pferde. An Prämien für Pferde wurden vertheilt 45 Ehrenpreise (Medaillen) und 112 Geldpreise, davon entfielen auf die Schauen in Grunau 2 Ehren- und 30 Geldpreise, Dirschau 9 resp. 23, Marienburg 9 resp. 15, Danzig 9 resp. 11, Pr. Stargard 10 resp. 13, Konitz 6 resp. 21.

△ Dirschau, 2. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer letzten Sitzung an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Senger den praktischen Arzt Dr. Scheffler zum Mitgliede der Schuldeputation. Als Lehrer der neueren Sprachen an der höheren Bürgerschule ist der Candidat der Philologie Leo Biskupcki aus Breslau vom Magistrat gewählt. Er wird der erste Lehrer katholischer Confession an unserer simultanen höheren Lehranstalt sein. Letztere wird zu Ostern dieses Jahres ihre Secunda errichten. — Von den 145 Bewerbern um die mit 1800 ℳ. dotirte Polizei-Commissariusstelle ist der bisherige Polizei-Commissarius Schaldach in Marienwerder der glücklich Erwählte. Derselbe soll mit dem 1. April intermistisch angestellt werden. — In den Räumen der früheren Milchmagazin-Genossenschaft ist von dem letzten Verwalter dieser Gesellschaft eine Käsefabrik als eigenes Unternehmen errichtet. In derselben sollen alle gangbaren Sorten Käse fortan fabricirt werden. In kleinerem Maßstabe wurde schon bisher von einem hiesigen Milchgeschäft die Bereitung von Schweizerkäse betrieben. — Die hiesige Gewerbebank hat neuerdings ihre auf ca. 130 000 ℳ. laufende Bilanz vom 1. Januar 1878 veröffentlicht und die den Mitgliedern zu zahlende Dividende auf 8 pCt. festgesetzt.

Pr. Holland, 1. März. Das Project der Anlage einer Runkelrüben-Zuckerfabrik auf Actien bei Hirschfeld, unmittelbar am Oberländischen Canal, hat nach der „A. Z." alle Aussicht zu Stande zu kommen. Die Finanzirung des Unternehmens wird in der Weise gedacht, daß jeder Rübenbauer gleichzeitig Actionär wird. In der dieser Tage abgehaltenen Versammlung des vorbereitenden Comités ging man mit großer Vorsicht an die Zeichnungen, doch da die Hälfte des Bedarfs an Rüben trotzdem gedeckt ist und mehrere größere Güter, auf deren Betheiligung mit Sicherheit zu rechnen ist, wegen augenblicklicher Abwesenheit ihrer Besitzer von Hause nicht vertreten waren, so scheint die Ausführung des Unternehmens ziemlich gesichert.

Pr. Eylau, 1. März. Der „K. H. Z." berichtet man von hier über folgenden Fall einer größeren Stempelsteuer-Defraudation: Im Sommer v. J. übergab der Besitzer E. in Schmoditten seine Ländereien nebst einem Kruggrundstück zum Zwecke der Parcellirung dem mit diesem Geschäft sich befassenden Herrn W. aus Königsberg. Die Besitzung wurde in mehrere Parcellen getheilt und brachte im Verkauf die Summe von 62 000 ℳ. Einer der Parcellenkäufer Qu. glaubte laut Vertrag bezw. Verabredung Ansprüche auf einen Garten zu haben, dessen Auflassung ihm jedoch vorenthalten wurde. Qu. wurde deswegen klagbar und brachte außer den erforderlichen Beweismitteln durch die er seine Ansprüche begründete, auch den zwischen dem ursprünglichen Besitzer des Grundstückes E. und dem W. unter der Hand geschlossenen Vertrag, den ihm E. zu diesem Zweck ausgehändigt hatte. Der Vertrag trug nach der Ansicht der Betheiligten nicht den Charakter eines formellen Kaufvertrages, sondern nur den einer Bevollmächtigung zur Parcellirung der Besitzung. Aus diesem Grunde unterblieb die Verwendung des bei Kaufverträgen gesetzlich erforderlichen Stempels. Der betreffende Richter, dem dieser Vertrag zu Gesichte kam, war anderer Meinung und glaubte diese Angelegenheit der oberen Steuerbehörde zur Entscheidung unterbreiten zu sollen. Der Provinzial-Steuerdirector theilte die Ansicht des Richters und setzte gegen Qu., als den gegenwärtigen Inhaber des Vertrages wegen Umgehung der Stempelsteuer eine Strafe von 5580 ℳ. fest.

† Saalfeld, 1. März. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war trotz des ungünstigen Wetters stark beschickt. Es fanden namhafte Umsätze zu guten Preisen statt, da vorzugsweise Händler recht bedeutende Käufe abschlossen. — Von den von hier zur Vormusterung gestellten 161 Pferden sind 32 als für den Militärdienst brauchbar befunden worden.

-ck- Mohrungen, 1. März. In den seit dem 18. v. M. begonnenen und heute beendeten Sitzungen des Schwurgerichts kamen 25 Anklagen gegen 25 männliche und 6 weibliche Personen zur Verhandlung und zwar 2 wegen Mordes, 1 wegen Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge, 1 wegen Straßenraubes, 2 wegen Brandstiftung, 4 wegen Urkundenfälschung, 3 wegen wissentlichen Meineids, 4 wegen Verleitung zum Meineide, 1 wegen Betruges, 4 wegen schweren Diebstahls und 3 wegen Hehlerei. 3 Anklagen wurden vertagt und 6 Personen freigesprochen. Die Gesammtstrafe betrug 44 Jahr Zuchthaus und 8 Jahre 2 Monate und 4 Tage Gefängniß; davon war die höchste 15 Jahre Zuchthaus und die niedrigste 5 ℳ. Geldbuße.

Die Ausgrabungen zu Olympia.

Aus Olympia vom 11. Februar schreibt Dr. Treu dem „Reichsanzeiger": Das seit dem letzten Berichte verflossene Vierteljahr ist an plastischen Funden nicht so reich gewesen, wie die ersten anderthalb Monate der laufenden Arbeitsperiode, um so reicher aber an epigraphischen und architektonischen Entdeckungen, welche unsere Kenntniß der Altis-Topographie mächtig gefördert haben.

Die Grabungen vor der Westfront des Zeustempels haben wiederum einen Kentaurenkopf (19. November 1877) und zahlreiche kleinere Fragmente der westlichen Giebelgruppe zu Tage gefördert. Dieser Kopf, der südlichste aller bisherigen Giebelfunde (er lag fast 40 m südwestlich von der S. W. Ecke des Tempels), ist besonders bezeichnend für den dramatischen Realismus, mit dem hier Wildheit und Kampfesungestüm jener Pferdemenschen geschildert werden: der Kentaur zerfleischt mit seinen Zähnen den Arm eines Lapithen, mit dem dieser ihn von hinten zu würgen sucht. Der straubige Bart um den verzerrten Mund des Kentauren, das rückwärts flatternde Haar, ursprünglich auch ein Paar lange spitze Pferdeohren, deren Einsatzlöcher sich noch erhalten haben, sollten den Ausdruck grasser Wildheit noch steigern. Von dem Lapithen ist nur der linke Arm übrig.

Eine Erweiterung des Erdabstichs nach W. bis auf ca. 50 m. von der Tempelfront und ein Vorstoß nach SW., der in Folge der glänzenden Funde unternommen wurde, welcher unser voriger Bericht aufgezählt hat, ergab für die Giebelgruppe nur wenige geringe Splitter. Nach dieser Seite hin scheint eine römische Ziegelmauer, die ca. 32 m. westlich vor der Westfront entlang zieht, die Grenze unserer Hoffnung auf weitere Ergänzungen der

---

Kurdistan, Arabien gewebt oder gestickt worden, phantastisch drapirt. Dazu stimmen die Polster von ähnlichen Geweben, die Kaschmirs auf den Tischen, die kleinen orientalischen Möbel und die Fülle von Porzellanen, Cloisonnés, Broncen, Lackarbeiten, alle asiatischen Ursprungs, die überall umherstehen; dazu stimmt erst recht die üppige Pflanzen- und Blüthenpracht, der rauschende Strahl eines Springbrunnens, die die Atmosphäre köstlich würzen und kühlen. Es ist etwas völlig Eigenartiges geschaffen worden, der Eindruck auf den Eintretenden ist märchenhaft überraschend. Es ging auf dem Balle zu wie überall. Wie überall blieben auch hier die Hofkreise nicht völlig unter sich, man sah eine Anzahl hervorragender Künstler, einige Gelehrte dort, und an die Presse waren ebenfalls Einladungen ergangen. Als Söhne des Hauses figurirten die beiden zur Hochzeit hergekommenen englischen Prinzen neben Lady Russel, die durch Einfachheit glänzte. Ganz weiß vom Scheitel bis zur Sohle erschien die mit allen Reizen, die der englischen Geburtsaristokratie eigen sind, ausgestattete Dame. Weißer Atlas umspannte die zarten Glieder, einzig geschmückt durch dicke, weiße, sammtartige Reliefborten vom Nacken bis zur Schleppe. Aus diesen dicken Borten funkelten kleine Diamanten, welche die schweren Spitzen festzuhalten schienen, die auf der Schleppe ruhten. Brillanten im Haar, Perlen um den zarten Nacken, so bot die Wirthin einen Anblick schimmernden Glanzes. Desto dunkelrother kleideten sich die Herren, der Kaiser in seinem scharlachenen Garde du Corps Koller, die Universitätsprofessoren in Purpurtalaren, die Prinzen in farbenfunkelnder Gala. Die Kaiserin verstand es wieder jugendlich zu sein, wie immer. Ueber das knappe weiße Unterkleid wogten goldige Spitzenwolken leicht dahin, gehalten von Blätterranken mit kleinen knospenhaften Frühlingsblüthen. Brillanten und Smaragde, der Lieblingsschmuck der hohen Frau, vollendeten die prachtvoll duftige Toilette. Großtochter und Großnichte, die beiden jungen Frauen, hatten ähnliche Anzüge gewählt wie die Großmama, ebenfalls weißen Atlas mit Blätterschmuck und Blüthen. Die Kronprinzessin und ihre Schwägerin Luise von Baden trugen Meergrün. Man setzte sich im hinteren Saale auf die Estrade, die junge Hofwelt tanzte, und zwar länger, animirter als sonst, der Kaiser blieb weit über seine Stunde hinaus und die anderen, nicht an sein Gehen Gebundenen, tanzten bis in die frühen Morgenstunden.

Anders war diesmal der zweite Subscriptionsball im Opernhause. Aeußerlich fand man ganz dasselbe, jedoch nicht das frühere Gedränge, trotzdem der Andrang nach Billets diesmal gleich mächtig gewesen sein soll. Herr v. Hülsen hatte jedoch ein volles Tausend Karten weniger ausgegeben, statt der vorigen 3000 diesmal nur 2000. Ganz anders erschien aber die Physiognomie der Gesellschaft. Die vornehme Welt mag doch wohl etwas ermüdet oder durch andere gesellschaftliche Verpflichtungen in Anspruch genommen sein. Es fehlte sichtlich nicht nur die Aristokratie, sondern auch die hohe Finanz, es fehlte die sieggewohnte Schaar der jüngeren Offiziere, es fehlte die sensationelle Toilette, die sonst eigens für den Opernball erfunden, ausgeführt, sorgsam verheimlicht wurde. Der Ball hatte den Parfüm der Provinz, der Frack, und nicht immer der modernste und neueste herrschte vor, man sah mehr auffällig herausgeputzte und weniger wirklich elegant gekleidete Damen, als sonst. Die alte Erfahrung, daß der erste Opernball an keinem späteren Nachfolger einen ebenbürtigen Rivalen findet, bestätigte sich auch diesmal. Es waren die beiden jungen Ehepaare nicht einmal erschienen, die gewiß die Meisten zu sehen sich lebhaft gewünscht hatten. Sonst blieb Alles beim Alten. Der Kaiser war vergnügt trotz seiner Achtzig. Er hatte seinen Liebling bei sich, Louise von Baden, die einzig geliebte Tochter, mit der er denn auch den Ball eröffnete, indeß die Kaiserin, wieder in Weiß mit silberschimmernden Spitzenüberwürfen, wieder mit Brillantenstern um große Smaragden ausstrahlend, vom Kronprinzen geführt wurde. Wir haben neulich richtig prophezeit, die Robenknappheit hatte ihr Aeußerstes erreicht, der Rock beginnt faltiger zu werden, das Schnibbenmieder verdrängt die Panzertaille.

Man kann durchaus nicht behaupten, daß die großen Saisonfeste dem Besuche der Theater, Concerte und sonstiger Lustbarkeiten Abbruch thun. Unsere Berliner leben den diesjährigen Carneval ganz ordentlich, unverzagt und unermüdet durch. Im „Johannistrieb" hat die Hofbühne für einige Wochen ein Zugstück gefunden, die alten „Jäger" versammeln ebenfalls stets ein zahlreiches Publikum, da mag man denn neuere Mißerfolge leichter verschmerzen. „Correggio" nach dem Originale Oehlenschlägers stark verkürzt, gehört zu der großen Zahl von Künstlerdramen, indessen nicht zu den besten. Die Novität ist übrigens alt, sie stammt bereits aus dem Jahre 1816. Die Kürzung ist sehr ungeschickt gemacht. Sie nimmt die wirksamsten Scenen des großen, hier auf zwei Acte zusammengestrichenen Drama's und reiht sie lose aneinander, so daß sie den Eindruck von Tableaux machen. Gearbeitet oder bearbeitet hat Herr Meyer nichts an dem Stücke. Der Erfolg war kaum ein mäßiger. Berndal und die Erhartt, Correggio und seine Gattin, gaben sich wenig interessant, wenig historisch, als zwei Allerweltsfiguren. Klein hatte den Michel Angelo charakteristischer angelegt und Urban den Giulio Romano ebenfalls, wenn er sich nur mehr im Zaume hätte halten wollen. Dem kocht der Topf stets über. Zu der einen gab der Abend noch eine zweite alte Novität, die „Verlassenen" von Bauernfeld, einen zwar handlungslosen, aber recht lustigen Schwank, der durch Oberländers gemüthlichen Humor getragen und zur Wirkung gebracht wurde. Das Repertoire wird von beiden Stücken nicht stark in Anspruch genommen werden.

Die Oper beherrscht jetzt Wachtels kleiner Rollenkreis. Mit dem Titus will man es, statt des stimmlosen Niemann mit Müller in der Titelpartie versuchen. Sonst wird die Reihe der Vorstellungen durch allerlei Krankheiten gestört, und davon mag Woltersdorff's zweite Oper profitiren, an der die Chiomi sich mit Verdis geistvollstem und musikalisch bedeutendstem Charakter, der Traviata, verabschiedete. Die Violetta Valery war ein interessantes, fein charakterisirtes Gebilde der Chiomi in Spiel und Gesang, wenn auch die technische Ausbildung der Sängerin noch nicht als vollendet gelten kann. Beeinträchtigt wurde die Wirkung arg durch das Bühnenbabel von Deutsch und Italienisch bei der Vorstellung. Hier mag das noch hingehen, was soll man aber dazu sagen, wenn Hr. v. Hülsen an seiner Hofbühne der Gerster, die vortrefflich Deutsch spricht, gestattet, ihren Part italienisch zu singen, während unsere Einheimischen deutsch secundiren. Das entspricht wenig der Würde des Kunstinstituts.

Haase ist bei Wallner jetzt in besseres Fahrwasser gekommen und Wichert mit seinem „Narr des Glücks" ebenfalls. Als man das Stück früher an der Hofbühne gab, erschien es gar zu possenhaft in diesem Rahmen, in den es offenbar nicht gehörte. Nun ist es auf Wallner's Possenbühne gezogen, dort stellen sich die komischen, spaßhaften, possenartigen Scenen sichtlich in den Vordergrund, und das Stück des fruchtbaren Schriftstellers gefällt um dieser willen. Schönfeld spielt die Titelrolle wieder reizend, er gehört zu den besten Bonvivants, die wir kennen. Engels, Meißner, Blencke sind ergötzlich und Haase macht aus seiner Episode ein Genrebild von wirklichem Kunstwerth. Er giebt einen etwas abgeschabten, alten Sonderling, der gern noch den jugendlichen Stutzer spielen möchte, und stattet diese Figur mit einer Unzahl kleiner feiner Züge aus. Besonders wenn die Komik dieser Gestalt einen rührenden Zug erhält, wenn bei dem alten Gecken das Gefühl durchbricht, wird der Künstler unwiderstehlich fesselnd, man wird ergriffen und muß doch über das närrische Wesen lächeln. Haase macht mit dieser Rolle sehr viel Glück und dürfte dieselbe noch oft wiederholen.

In dem Concertleben scheint eine kleine Pause eingetreten zu sein. Es giebt immer noch genug zu hören, aber nichts eigentlich, was sich über das Gewöhnliche hinaushöbe. Der Wagnerverein hatte am Montage eine Aufführung veranstaltet, die den geräumigen Architektenhaussaal bis zum Erdrücken füllte. Um die erste Scene der Götterdämmerung brachte uns eine Absage des Frl. Lehmann, die für eine erkrankte Collegin hatte auf der Bühne eintreten müssen. Mannstädt spielte statt dessen einen Claviersatz „Siegfrieds Idyll", dann gaben Betz und Ernst einige Scenen aus den Meistersingern und v. Schlözer spielte den Liebessang aus der Walküre neben einigen anderen Compositionen. Die Wagnergemeinde ist hier zahlreich genug, um die Abende des Vereins stets zu füllen, besonders wenn Compositionen zur Aufführung kommen, die uns noch nicht in scenischer Darstellung vorgeführt sind. Deshalb nimmt man auch weit seltener Nummern aus den älteren Opern in's Programm als Stücke aus der Nibelungentrilogie, denen sich nächstens einige aus „Parzival", dem noch unvollendeten Musikdrama, anschließen sollen.

Giebelgruppe zu bilden. Freilich haben wir uns innerhalb des neuaufgedeckten Terrains kaum erst dem antiken Boden genähert; es hat sich derselbe aber bereits durch sehr zahlreiche Münzen und Broncefragmente von Statuen und Geräthen, neuerdings auch durch eine Olympioniken-Inschrift auf rothem Marmor und einen schön gearbeiteten broncenen Kinderarm (9. Februar) anzukündigen begonnen.

Auch die Umwälzung der gewaltigen, vom Tempel herabgestürzten Bauglieder, mit denen das Terrain vor der Westfront förmlich übersät ist, und die Durchsuchung des Erdreichs unter demselben hat zahlreiche Fragmente von Giebelstatuen und viele Broncefunde geliefert. Unter den letzteren verdient eine vorzüglich erhaltene, etwa aus dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert stammende Bronceurkunde als ein Stück ersten Ranges hervorgehoben zu werden. Sie ist in elischem Dialect abgefaßt und bezieht sich auf eine Eintheilung des Bürgerrechts durch die bisher noch gänzlich unbekannten Chaladrier. Es ist diese am 6. Dezember 1877 gefundene Inschrift das älteste aller bisher auf olympischem Boden ausgegrabenen epigraphischen Denkmale geschichtlich wie sprachlich von gleich hohem Interesse.

Zu den schwierigsten Aufgaben, welche uns für diesen Winter gestellt waren, gehört der Abbruch und die genaue Durchsuchung des gewaltigen Mauervierecks am Zeustempel, durch das sich die Bewohner des olympischen Thales in frühbyzantinischer Zeit gegen die Einfälle räuberischer Horden zu schützen gesucht haben.

In Anlehnung an die Südwest- und Nordostecke des hochragenden Tempelfundamentes sind jene Mauern in einer Breite von ca. 3 m. sehr solide aus antiken Quadern, Säulentrommeln, Architraven, Triglyphen, colossalen marmornen Löwenköpfen von der Traufrinne des Zeustempels und namentlich sehr zahlreichen Statuenbasen zusammengefügt worden und haben sich daher als eine fast unerschöpfliche Fundgrube nicht nur für die architektonische Reconstruction der Altisgebäude, sondern auch für Sieger- und Ehreninschriften aller Art erwiesen. Unter den ersteren nenne ich hier nur zwei, welche bereits Pausanias gelesen haben muß (VI, 10,9 und 9,2), die des Orestihasters Tellon und des Mänaliers Xenokles, welche beide als Knaben im Faustkampf siegten. Das Standbild des Letzteren, von dem sich leider nur noch die Fußspuren erhalten haben, war von (dem jüngern) Polyklet, wie die Inschrift meldet und auch Pausanias berichtet. Andere Künstler, wie Sophokles (2 Inschriften) und Pyrilampos haben wir erst aus olympischen Inschriften kennen gelernt. Unter den übrigen Ehreninschriften verdient besonders diejenige einer Erwähnung, mit welcher die Eleer die Statue wahrscheinlich des bekannten Historikers Polybios, des Lykortas Sohn, aus Megalopolis, weihten. Auch zwei Nachkommen desselben wurden noch in später Zeit der gleichen Ehre gewürdigt.

Beim Abbruch des Gewirres von elenden Hütten in der Umgebung des östlichen Theils dieser byzantinischen Mauer sollten wir in vollständigerer Weise als bisher über die Zeit und die Lebensweise der Leute belehrt werden, die sich hier ihre kümmerlichen Wohnstätten aus den antiken Bau- und Statuentrümmern, welche der Bau der großen Mauer übriggelassen, aus Ziegelscherben und dazwischen gestopfter Erde zusammengeflickt haben. Am Abend des 22. Dezember v. J. nämlich stießen wir dicht an der byzantinischen Ostmauer auf einen Haufen der verschiedenartigsten durch Eisenrost zu einem förmlichen Klumpen zusammengewachsenen Gegenstände, die von ihrem Besitzer offenbar eilig und hastig, vielleicht vor nahender Gefahr in einer Ecke seines Hauses vergraben worden waren. Das Hauptstück war ein mächtiges Thonfaß in dem zwei kleine bis an den Rand mit Kupfermünzen gefüllte Thonkannen verborgen waren. Auch auf dem Boden des Fasses und einem anderen Thongefäß neben demselben waren Kupfermünzen aufgehäuft — im Ganzen mehrere Tausende im Gewicht von 6 Kilogrammen. Die noch kenntlichen Stücke gehören nach der Bestimmung Director Friedländer's der Zeit Constantins des Großen, Leo I. (457—474) und des Justinian (527—565) an. Frühestens also im 6. Jahrhundert n. Chr. vergrub der Bewohner dieses Hauses sein Geld zusammen mit seinem Koch- und Hausgeräth: einem Kessel, einer Flasche und drei Kannen aus Bronce, einem eisernen Kohlenhaken und einem großen löffelartigen Instrument aus Eisen. Ferner fand sich hier sein ganzes eisernes Ackergeräth: 5 Hacken, 2 Schaufeln, eine Brechstange, mehrere Messer, etwa ein Dutzend Sicheln, eine Kette mit Halseisen u. dergl. m. Von Ackerbau und Wein-Cultur werden also schon damals die Bewohner des olympischen Thales gelebt haben, wie auch jetzt unsere Nachbaren, die Bauern von Druva und Miraka. Auch sonst nämlich haben wir nicht nur eisernes Ackergeräth, wie Pflugschaaren, Sicheln und dergl. gefunden, sondern namentlich äußerst zahlreiche Keltern, aus antiken Inschriftsteinen, Marmor- und Muschelkalkplatten gefügt und in Säulentrommeln ausgehöhlt. Auf ein armes Bauerngeschlecht weisen auch ihre ärmlichen Gräber, welche sie, anscheinend dicht unter dem Boden der Gemächer, die sie bewohnten, aus antiken Stein- und Thonplatten herstellten. Sie enthalten kaum jemals etwas mehr als die Ueberreste der stets mit dem Kopfe nach Westen bestatteten Leichen, die in den engen Grüften oft zu vieren neben- und übereinander gepfercht sind. Nur in einem einzigen Falle fanden sich ein Paar silberplattirte Nadeln und Spangen neben dem Skelette liegen.

Wichtigere und interessantere Resultate ergiebt der Boden sofort, sobald man unter diese späte Häuser- und Gräberschicht auf das antike Niveau der Altis hinabsteigt. Außer den reichen Schätzen an Statuen und Inschriften, die hier früher gehoben worden sind, haben wir in den tieferen Schichten überall die Reste des einstigen ungeheuren Broncereichthums der Altis auflesen können. So ergab ein kleiner Wassergraben, der in die entsprechende Tiefe hinabgedrungen war, auf einer Strecke von wenigen Metern außer zahlreichen Fragmenten von Kesseln, Dreifüßen u. dgl., mehrere werthvolle ältere Inschriften und namentlich zwei schöne broncene Greifenköpfe. Der größere von beiden besonders (15. Januar 1878), welcher 36 Cm. mißt, ist ein wahres Prachtstück alterthümlicher Kunst, über und über mit einer reichen Graffitozeichnung von Schuppen und schlangenartig gewundenen Linien bedeckt. Er wird ursprünglich irgend ein Geräth, einen Kessel vielleicht, als zauberabwehrendes und zierendes Symbol geschmückt haben.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. März.

Geburten: Arb. Jos. Ludw. Leonhardt, T. — Schuhmachermeister Martin Grabowski, T. — Arbeitshaus-Aufseher Ferdinand Carl Ludwig Poltrock, T. — Fischer Gottl. Ferdinand Block, T. — Schuhmacher Johann Franz Bortzkowski, T. — Baubeamter Friedr. Ludwig Emil Bühring, S. — Schiffszimmermann Mich. Friedrich Redmann, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Arbeiter Adolf Theodor Albert Silbermann und Emilie Johanna Sturmhöfel. — Handelsgärtner Heinrich August Neumann und Dorothea Christiana Louise Suchart. — Tischlergeselle Gustav Albert Katholnig und Emma Wilhelmine Hildebrand.

Heirathen: Bäckermeister Jacob Eduard Ludwig Kliemchen und Louise Müller. — Militär-Invalide Gustav Carl Stobbies und Dorothea Helene Fischer. — Schiffscapitän Josef Theodor Carl Kagel und Ida Auguste Küßner.

Todesfälle: T. d. Zimmermanns Friedr. Wilh. Strecker, 9 M. — Henriette Schertell, geb. Riehl, 75 J. — Wirthschafts-Inspector Joh. Wilh. Graf, 75 J. — Louise Hubrecht, geb. Iwanowski, 75 J. — Maschinist Johann Gottfried Krajewski, 65 J. — 1 unehel. S.

Productenmärkte.

Königsberg, 1. März (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 123℔ und 124/5℔ 215,25, 125/6℔ 216,50 ℳ bez., rother 125℔ 183,50, 192,75, russ. 109/10℔ 153, 125/6℔ 193, 126℔ 195,25 ℳ bezahlt. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 123℔ 133, 123/4℔ und 124℔ 133,75, 124/5℔ 135, 126℔ 138,75, 126/7℔ 140 ℳ bez., fremder 114℔ 123, 116℔ 124,25 ℳ bez., März 133 ℳ Br., 130 ℳ Gd., Frühjahr 137 ℳ Br. 135 ℳ Gd., Mai-Juni 137 ℳ Br., 135 ℳ Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 114,25, 138,50, 152,75, 157, russ. 108,50, 112, 140,50, ℳ bez., kleine 108,50, 114,25, russ. 108,50 ℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 108, 109, schwarz 108, bunt 105 ℳ bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 124,50, 133,25, 140, 144,25 ℳ bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 102,25, 128,75, 133,25, 137,75 ℳ bez. — Wicken pr 1000 Kilo 91, 93,25, 111, 113,25 ℳ bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 52 ℳ bez., März 52½ ℳ Br., 52¼ ℳ Gd., Frühjahr 53¼ ℳ Br., 53 ℳ Gd., Mai-Juni 54 ℳ Br., 53½ ℳ Gd., Juni 55 ℳ Br., 54½ ℳ Gd., Juli 56 ℳ Br., 55½ ℳ Gd., August 56½ ℳ Br., 56 ℳ Gd., Sept. 57 ℳ Br., 56½ ℳ Gd.

Viehmarkt.

Berlin, 1. März. Zum Verkauf standen: 120 Rinder, 774 Schweine, 693 Kälber und 184 Hammel. Rindvieh nur in 2. und 3. Waare am Platze, wurde ziemlich geräumt, doch nicht höher wie am letztverflossenen Montag bezahlt. — In Schweinen wurde nur Landwaare ausverkauft, während Russen nur wenig beachtet wurden. Erstere errangen sogar einen kleinen Preisaufschlag. 1. Qual. 50—51 ℳ, 2. Qual. 48—49 ℳ pr 100 ℔. Schlachtgewicht. — Der Kälberhandel war sehr langsam und flau und die Preise niedriger, 30—45 ₰ pr ℔ Schlachtgewicht. — Hammel wurden zu so verschiedenen Preisen gehandelt, daß sich ein bestimmter Preis nicht feststellen läßt. Indessen blieben die Montags-Course maßgebend.

Hypotheken- und Grundbesitz.

Berlin, 2. März. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstr. 104a.] Anknüpfend an die große Zahl der in den nächsten Monaten erfolgenden Subhastationen wird nunmehr auch in demjenigen Theile der Presse, welcher bisher einer pessimistischen Anschauung huldigte, anerkannt, daß jene Maßregeln nur eine Purification des Geschäfts bedeuten, mit welcher eine Besserung der gesammten einschlägigen Verhältnisse Hand in Hand geht. Auch jene Stimmen sprechen daher, was an dieser Stelle schon seit Wochen betont wurde, jetzt von der zurückkehrenden Zuversichtlichkeit, welche dem Verkehr in Grundstücken den Charakter aufprägt. An den ziemlich belangreichen Umsätzen der letzten Woche nahmen sowohl die neuen Straßenzüge, als die älteren Stadttheile in gleicher Weise Theil. Bei den Abschlüssen von Bauparzellen wird allerdings jetzt mehr als früher auf die Solvenz des Bauunternehmers einerseits, und auf eine solche Lage des Platzes, welche eine möglichst rasche Vermiethung der zu schaffenden Räume erwarten läßt, andererseits Gewicht gelegt. Am Hypothekenmarkte wurden, theils durch die vorhandene Geld-Abundanz, theils wohl auch durch die Friedens-Aussichten angeregt, einige größere Summen auf hochfeine Objecte zu ermäßigtem Zinssatze dargeliehen. Im Allgemeinen bleiben aber die bisherigen Durchschnittsraten maßgebend, und zwar: Für erste pupillarische Eintragungen in frequenten Straßen 5 pCt.; kleine bevorzugteste Abschnitte 4½ bis 4¾ pCt., entleguere Stadttheile 5½—6 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅝—6 pCt. inclusive Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenzen je nach der Provinz 4½ bis 4¾ bis 5 pCt.; für weitere Eintragungen ist Berlin nicht der geeignete Platz, da städtische Hypotheken bevorzugt werden. In ländlichem Grundbesitz ist als verkauft anzuführen die Herrschaft Burghof-Putlitz, Kreis Westpriegnitz.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. März. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen			Pr. 4% consl.	105	105
gelber			Pr. Staatsschldj.	92,90	92,90
April-Mai	206	206	Wstp. 3½% Pfdb.	83,50	83,40
Juni-Juli	208	208	do. 4% do.	95,80	95,70
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,60
April-Mai	146	146	Berg.-Märk.Eisb.	73,90	73,70
Mai-Juni	144,50	144,50	Lombardenex.Cp.	125,50	124
Petroleum			Franzosen	435,50	432,50
pr 200 ℔			Rumänier	22,80	22,70
März	24,30	24,50	Rhein. Eisenbahn	104,90	104,50
Rüböl Apr.-Mai	66,70	67,40	Oest. Credit-Anst.	387	382,50
Sept.-Oct.	65	65,40	5% russ.engl.A.62	82,60	81,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,70	55,30
April-Mai	52,80	52,70	Russ. Banknoten	217	216,25
Juni-Juli	54	54	Oest. Banknoten	169,15	169,20
Ung.6%Goldr	74,90	74,50	Wechselcrs. Lond	20,29	—

Oesterr. 4% Goldrente 62,20.
Wechselcurs Warschau 216,60.
Fondsbörse fest und still.

Paris. „Nachdem ich 10 Jahre lang alle Mittel vergeblich versucht hatte, haben mich jetzt einzig und allein Ihre weltberühmten Brust-Caramels Maria Benno von Donat 1671 von meinem fürchterlichen Husten-, Hals- und Brustleiden errettet. **Ihre ewig dankbare Therese Gräfin T......e.**" 1 Original-Paquet echt bei **Th. Reinke** kostet 50 ₰.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist die offene Handelsgesellschaft der Kaufleute **Adolph Preuß** und **David Rosenthal,** beide hier, welche hier seit dem 25. Februar 1878 besteht, unter der Firma

Rosenthal & Preuß

heute unter No. 39 eingetragen worden.

Graudenz, den 26. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

6232) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei No. 21 eingetragen, daß der Kaufmann **Samuel Isaac Michalsohn** am 20. Feb. cr. aus der unter der Firma **S. J. Michalsohn** hier bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgetreten ist.

Graudenz, den 23. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

6231) I. Abtheilung.

Auction
im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz 14,

Montag, den 4. März 1878 und folgende Tage, Vormittags von 9 bis etwa 12 Uhr.

Zum Verkaufe kommen Herren- und Frauenkleider aller Art, Pelze, Wäsche, mehrere Stücke Tuch, sowie Tuch- und diverse Zeug- und Leinwand-Abschnitte und verschiedene zinnerne und kupferne Hausgeräthe.

Mittwoch, den 6. März 1878, Vorm. 9 Uhr, beginnt der Verkauf von Gold- und Silbersachen, Jouvelen, Uhren 2c.

Danzig, den 27. December 1877.

Das Leihamts-Curatorium.

Ueber die **P. Kneifel'**sche

Haar-Tinctur.

Diese in ihrer Wirkung wahrhaft wunderbare Tinctur, für welche der Erfinder ohne Widerrede die volle Garantie übernimmt, darf wohl als das Einzige gelten, was sich von allen bekannten Mitteln thatsächlich bewährt, wie überhaupt Oele, Balsam und Pomaden trotz aller Reclame **niemals** im Stande sind, neuen Haarwuchs zu entwickeln. Dagegen wird durch obige, von den renommirtesten Aerzten auf das Wärmste empfohlene Tinctur sofort die krankhafte Verstimmung der Kopfhaut gehoben, die bei den meisten Haarleidenden nur schlummernde Triebkraft der Haarwurzeln zu normaler Thätigkeit angeregt und durch ihre die Haarwurzeln kräftig ernährenden Bestandtheile die höchstmöglichste Haarfülle erzeugt; selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie amtlich **beglaubigt,** durch diese Tinctur ihr volles Haar wieder erlangt. Der Verkauf dieser Tinctur ist in Flac. zu 2 u. 3 ℳ nur bei **Alb. Neumann,** Danzig, Langenmarkt 3. (4514

Malzextract-gesundheitsbier bei Hämorrhoid. 1 Fl. 50 Pf.	Concentrirtes Malzextract bei Lungenl. 1 Fl. 2 M., auch 1,40

Heilnahrungsmittel für Leidende.

Fürth, 26. November 1877. Da mir Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier als sehr kräftigend für Kranke und Reconvalescenten ärztlich empfohlen wurde, so bitte ich um Sendung. Auch von Ihren Brustmalzbonbons, die so gut gegen den Husten wirken, bitte ich mir zu schicken. **G. Busch,** Gustavstr. 22. — Husten, als Folge eines Lungenleidens, wird von den Aerzten durch den Genuss von concentrirtem Malzextrakt curirt. **Papstdorf** 1877. Ihre mir verordnete Malzgesundheits-Chocolade hat sich bei mir als nervenstärkend trefflich bewährt. **W. Krebs,** Gutsbesitzer. — An die Kaiserliche u. Königliche Hof-Malzpräparaten-Fabrik und Malzextrakt-Brauerei von Joh. Hoff in Berlin.

Verkaufsstelle bei Alb. Neumann in Danzig, Langenmarkt 3, in Dirschau bei Otto Sänger, in Pr. Stargard bei J. Stelter.

Malzchocolade, Stärkung f. Blutarme 1 ℔ 3 M, auch 2 M.	Brustmalzbonbons, schleimlösend 80 Pf., auch 40 Pf.

Honig-Kräuter-Malz-Extract
von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau.**

Untersucht von dem Königl. Sanitäts-Rath Herrn **Dr. Schlegel.** Das anerkannt beste Hausmittel gegen

Husten, Katarrh,

entzündliche Zustände der Athmungs-Organe, Lungenschwindsucht, Heiserkeit, Verschleimung 2c.

Zu haben in Danzig bei **F. Jantzen** u. **Alb. Neumann.**

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Durchl. des deutschen Reichskanzlers **Fürsten von Bismarck.**

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut-, Frauen-, Unterleibskr., Schwäche, Nervenzerrüttung. Rheumatismus. Dirigent: **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. **Auch briefl.** ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen frische Fälle von geheimen und Hautkrankh., sowie Schwächezustände gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch Specialarzt **Dr. Meyer, Berlin,** unter d. Linden 50, 2; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in Danzig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (6986

Jede Schachtel mit Namenszug:



Pr. Stargardt: Apotheker **Siewert.**

In Danzig in den Apotheken der Herren **Boltzmann, Hendewerk, Kuntze, Lietzau** und **Suffert.** (8652

Hoflieferanten und Apotheker

Gebrüder Gehrig's

Zahnhalsbänder.

Ihre electromotorischen Zahnhalsbänder à 1 ℳ haben meinen beiden älteren Kindern stets sehr wohl gethan und das Zahnen leicht befördert.

Schröder, Lazareth-Inspektor, Garnison-Lazareth Erfurt.

Fabrik: Berlin, Besselstr. 16, (früher Charlottenstr. 14.)

In **Danzig** echt zu haben bei **Albert Neumann,** Langenmarkt Nr. 3. (7125

Keuchhusten

in **10** bis **12** Tagen beseitigt. Glänzende Atteste über Heilerfolge einzusehen, empfohlen durch Aerzte u. durch d. Illust. Ztg., „Ueber Land u. Meer." Bestell. (wobei **Alter** des Patienten anzugeben) nimmt an verw. Dr. **Gritzner,** Görlitz O./L.

Das 120 Seiten starke Buch:

Gicht und Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (2671

Bestell. auf Setzweiden

(**Battweiden**) nimmt entgegen **Störmer** in **Nassenhuben** bei Danzig.

Ein Cigarren-Geschäft

ist vom April zu übernehmen, mit auch ohne Lager. Adr. u. 6269 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere

präparirten

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant, sowie Broschüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte chem. Fabriken in **Leopoldshall-Stassfurt.**

Herings-Auction.

Donnerstag, den 7. März 1878, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über:

große Kaufmannsheringe KK., Kaufmannsheringe K., Mittelheringe M. u. Christianiaheringe C.

6120) **Mellien. Ehrlich.**

Casino-Gesellschaft, Danzig.

Der Ball am 5. März findet im Hotel du Nord statt. Es wird gebeten, Bestellungen auf Couverts möglichst bald in die im Casino sowie im Hotel du Nord ausliegenden Listen, welche Montag Abend geschlossen werden, einzutragen.

Spätere Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand. (6179



Die Bernsteinlack-Fabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Carl Stangen'sche Gesellschaftsreisen

München, Verona, Mailand, Genua, Pisa, Rom nach **Italien!** Neapel, Florenz, Bologna, Venedig, Triest, Wien

1) am 1. April c. Dauer 40 Tage. Preis 1050 ℳ
2) am 11. April c. Dauer 30 Tage. Preis 900 ℳ

Theiltouren zulässig. Programme gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., 43. Markgrafenstraße 43. (6133

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Graf** zeige ich statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit an. (6267

Berlin, den 3. März 1878.

Heinrich Döttlaff.

Wein-Auction
Lastadie.

Im Auftrage der Behörde einer auswärtigen Concurs-Masse sollen die bei dem Bahnspediteur Herrn Hülsen lagernden Weine am angezeigten Orte **Freitag, den 8. März c., Vormittag 10 Uhr,** gegen baare Zahlung versteigert werden. Zum Verkauf kommen:

1 Oxhoft u. 2/2 Oxhoft Bordeaux-Weine,
12 Kisten Bordeaux-Weine à 50 u. 90 Fl.,
3/4 Oxhoft u. 2 Kisten à 25 Fl. Cognac,
2 Kisten Burgunder und Portwein,
9 Körbe u. 1 Kiste französ. Champagner

und wird dieser Termin Consumenten und Wiederverkäufer besonders empfohlen sein.

Rothwanger, Auctionator.

Unser Comtoir ist jetzt Hundegasse Nro. 37, 1 Treppe links.

(6222

Otto Nötzel & Co.

Clavierunterricht

nach bewährter Methode ertheilt in und außer dem Hause

Anna Zimmermann,

Schülerin d. Leipzig. Conservatoriums.

Mündl. oder schriftl. Anmeldungen werd. Karpfenseigen 27 entgegengen.

Neue Akademie d. Tonkunst
Berlin NW.,

Grosse Friedrichstrasse Nr. 94,
unweit der Linden.

Am **2. April** beginnt der neue Cursus.

1) **Elementar- und Compositionslehre.** 2) **Methodik.** 3) **Pianoforte.** 4) **Solo- und Chorgesang.** 5) **Violine.** 6) **Violoncello.** 7) **Partitur und orchestrales Clavierspiel.** 8) **Quartettklasse.** 9) **Chorgesang.** 10) **Orchesterklasse.** 11) **Geschichte d. Musik.** 12) **Declamation.** 13) **Italienisch.**

Mit der Akademie steht in Verbindung

ein Seminar

zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende **Programm.**

Berlin NW., im Februar 1878.

Prof. Dr. Th. Kullak

Hof-Pianist. [6140

Städtische Bau-Schule
zu Deutsch-Crone in Westpr.

Beginn des Sommersemesters am

1. Mai 1878.

Programm pp. d. d. Direction.

Thee.

Guten russischen Thee in 1/1, ½ und ¼ Pfd. Packeten ist zu den billigsten Preisen zu hab. Breitg. 84, 2 Tr. u. Gr. Wollweberg. 3 i. Lad.

Promenadenfächer

empfiehlt äußerst billig

6265) **Felix Gepp,**

Jopengasse 43, in Firma **G. Gepp.**

Eau de Liegnitz (Gustav Jung)

Parfum ersten Ranges.

Depots in **Danzig** bei Herrn **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 43, sowie in allen Städten der Provinz.

General-Depot bei **Wolfheim & Reinglass** in Berlin.

Herrn **R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28.**

Seit mehreren Jahren leide ich an **hartnäckiger Verstopfung, in Folge dessen auch Blutandrang nach dem Kopfe und Hämorrhoidalbeschwerden.** Ich wollte Ihnen heut nur mittheilen, daß ich seit dieser Zeit Ihren **ausgezeichneten Magenbitter** gegen mein Uebel mit dem **allerbesten Erfolge** gebrauche. Ich kann denselben daher **ähnlich Leidenden** nicht genug empfehlen, umsomehr, als ich Ihren Magenbitter noch **jetzt** nach Verlauf von mehreren Jahren **immer mit demselben ausgezeichneten Erfolge** gebrauche und sich meine Natur **nicht** an den Gebrauch desselben gewöhnt hat.

Berlin, den 28. April 1877.

Kasinger, Postbeamter a. D., Niederwallstraße 19, 2 Tr.

R. F. Daubitz'scher **Magenbitter** ist stets echt zu haben: bei Herrn **Albert Neumann, Richard Lenz** und **W. D. Loeschmann** in Danzig, **W. Vogel** in Dirschau und **Otto Peters** in Culm. (5001

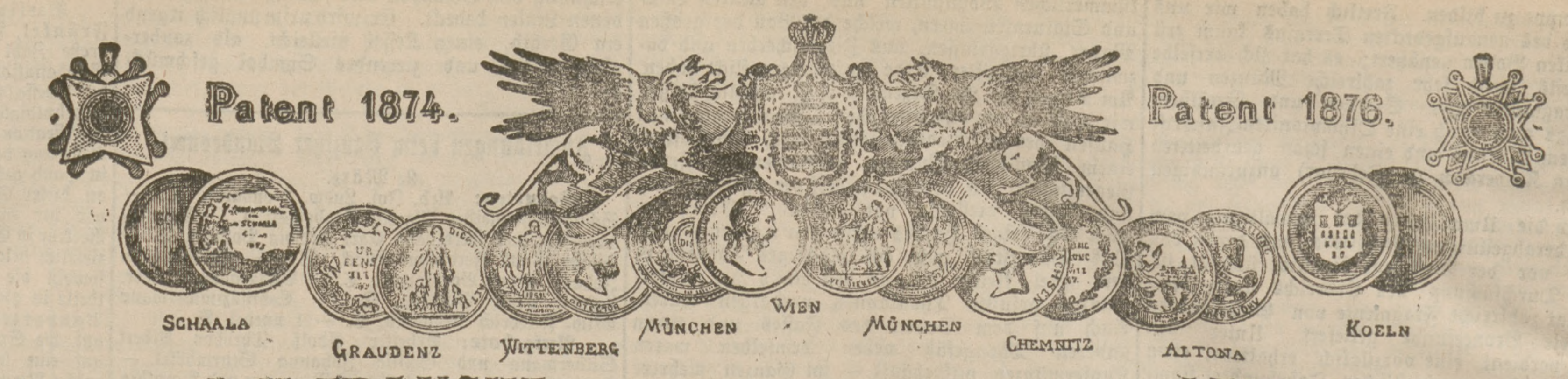
Kleesaaten
in allen Farben,
Thymothee
und alle andern
Grassämereien

empfiehlt und erbittet recht frühzeitige Aufträge

Gustav Jacoby,

Königsberg i. Pr.

PS. Sämmtliche Klees sind mit einer neu erfundenen, vorzüglich bewährten Kleeseide-Reinigungs-Maschine sorgfältig gereinigt, und übernehme ich für **Reinheit, Keimfähigkeit** und **Kleeseidefreiheit Garantie,** auf Grund eines mit dem **Ostpr. Landwirthschaftlichen Centralverein** geschlossenen **Vertrages!!** [6001



A. H. FRANCKE, HOF-PIANOFORTEFABRIK IN LEIPZIG.

Pianino's obiger Firma, sowie **Flügel** und **Pianinos** nur renommirter Fabriken, empfiehlt zu reellen Preisen **Ph. Wiszniewski, III. Damm 3.**
Pianofortebauer. (6275

Max Meyer, Portechaiseng., Specialität in russ. & chin. Thees.

Neue Zusendungen von

Gardinen,

welche besonders **billig** ausfallen, empfing und empfiehlt

August Wötzel. (6266

Die Pianoforte-Fabrik
von
Hugo Siegel,
Danzig, Heiligegeistgasse No. 118,

empfiehlt in großer Auswahl

Concert- & Salon-Flügel

aus den renommirtesten Leipziger und Dresdener Fabriken zu den billigsten Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie. Desgleichen **Concert- und Salon-Pianinos** in ganzen Eisenrahmen, kreuzseitiger Saitenlage und bester eiserner Verspreizung, verbunden mit starkem gesangreichen Ton, leichter vorzüglicher Spielart und elegantester Ausstattung.

NB. Auf Wunsch sende Preiscourant. (4861

Unser Ausverkauf
in
Gardinen, Möbelstoffen, Tüll-Decken
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen
ist eröffnet.

Domnick & Schäfer,
30. Langgasse 30.

(6236

Ausverkauf in zurückgesetzten Gardinen.

Zwirn-Gardinen

außerordentlich in der Wäsche, vom besten Material gearbeitet,
1⅜–1½ Elle breit (alte Elle) von 30 Pfg. an,
2 Ellen breit (alte Elle) von 40 Pfg. an,

Englische Tüll-Gardinen

in den neuesten und geschmackvollsten Mustern, vorzüglich in der Wäsche, und für elegante Zimmer passend,
alte Elle von 60, 70, 80–1 Mk. 20 Pf.,

Mull mit Tüll-Gardinen,

2 Ellen breit, mit reicher breiter Bordure, alte Elle von 90 Pf. an.

Gestickte Tüll-Gardinen

ebenfalls sehr billig.

Kiehl & Pitschel,
Leinenhandlung & Wäschefabrik
29. Langgasse 29. (6214

(Attest.) Der Wahrheit gemäß bescheinige hiermit, daß ich durch die Pulver des Herrn **Popp** von meinem

langjähr. Magenleiden

befreit bin, und nur dringend wünschen kann, alle ähnlich Leidenden möchten sich an oben genannten Herrn vertrauensvoll wenden, da es das einzig richtige Mittel ist,

Magen- u. Darmkatarrh

gründlich zu kuriren, denn es konnten mich mehrere Aerzte, die ich um Rath fragte, nicht davon befreien.

Unterzeichneter ist gerne bereit, Allen, die sich direct an mich wenden, nähere Auskunft zu ertheilen.

Forsthaus Iven b. Wegezin (Pomm.) im August 1876.

L. Reckling, Forst-Aufseher.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis **J. J. F. Popp,** Specialist für Magen- und Darmkatarrh, **Heide** (Holstein).

Kali-Gyps,

fein gem., enth. ca. 50 % wasserfr. schwefels. Kalk, 20 % kohlens. Kalk, 12 % Kalkhydrat, 5–7 % schwefels. Kali **M.** 1.50 pr. Ctr. excl. Sack empfiehlt die (5924

Chemische Fabrik zu Danzig.

Comtoir: Langenmarkt 4.

Ein Gasthaus

in einem sehr beliebten Vergnügungsort in nächster Umgebung Danzigs ist zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres bei Einreichung ihrer Adr. u. 6261 in der Exp. d. Ztg.

Beachtenswerth!!

Ritterguts-Verkauf.

Das **adlige Gut Chosnitz,** ein Areal von 9200 Mrg. umfassend, **bei Bütow** in Pommern in dem Kreise Carthaus gelegen, mit 2 Wohnhäusern, schönem Wald und Seepartien, **kommt am 12. April** auf dem Gute selbst **zur Subhastation** und wird voraussichtlich für den erstaunlich billigen Preis von 120 000 Thalern verkauft, was Reflectanten nicht übersehen mögen! (6139

---

1 Commis

(gelernter Eisenhändler) und **1 Lehrling** mit genügenden Schulkenntnissen finden Stellung mit freier Station, im Eisenwaaren-Geschäft von **Rudolph Mischke,** Danzig. (6271

Das Institut **Phönix** versendet z. Zweck von

Heiraths-Partien

Prosp. f. Damen u. Herren unter strengster Discretion. Vorl. Adresse **B. B. 1800 Berlin,** Postamt. 37. Zur Antw. Briefm. erbeten. **Für Damen entstehen keine Kosten.** (6138

Ein Laden nebst guter Familienwohnung in frequenst. Gegend der Rechtstadt wird zum 1. April zu miethen gesucht. Adr. werd. unt. 6253 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

9000 Mark

Danziger 5% Hypotheken-Pfandbriefe sind im Ganzen oder in Stücken à 300 u 1500 Mark unter Pari abzugeben.

Näheres Sonntag, Montag u. Dienstag bis 10 Uhr Vormittags im Comtoir Hundegasse 79, 1 Tr. (6271

Ein gut möbl. Quartier (Hochparterre Lastadie) 2 Zimm., Nebenstübch., Entree, ganz für sich alleine lieg., a. W. a. Pferdgelaß z. Apr. z. b. Näh. Langgasse 69 p.

Langenmarkt 9|10 3 Tr. ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, 1 Cabinet, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst. (6268

Langenmarkt ist ein Comtoir nebst 2 Zimmern billig zu vermiethen.

Adressen werden unter 6259 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Appell.

Montag, d. 4. März c. in dem oberen Locale des Herrn **Lüdtke,** Heil. Geistgasse.

Vorbesprechung der Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers.

Danziger Gesang-Verein

im städtischen Gymnasium
Montag 7 Uhr Abends.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 5. März cr., Abends 7½ Uhr, Vortrag des Herrn **Gustav Werner:** Scenen aus „Wilhelm Tell", „Nathan der Weise", „der Tod des Tiberius".

Billets für Mitglieder und deren Familien sind bei Herrn **Alb. Neumann,** Langenmarkt No. 3 à 50 ₰ pro Person zu haben. (6273

Der Vorstand.

Philharmon. Gesellschaft.

Sonnabend, den 9. März, 7 Uhr Abds.

im Apollosaale

Orchester-Concert

unter gefälligen Mitwirkung des Herrn **R. Bergell.**

I. S. Jadassohn, Serenade No. 2 D-dur (auf Verlangen)
II. Mozart, Concert für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, vorgetragen von Herrn R. Bergell.
III. L. v. Beethoven, Sinfonie Nro. 4, B-dur. (6272

Roell's
Restaurant und Kaffee-Haus
in Jäschkenthal.

Sonntag, den 3. März, Nachmitt. 4½ Uhr:

Erstes humoristisches

Carneval-Concert.

Entree: 30 Pfennige. Loge 50 Pfennige.

6219) **H. Buchholz.**

Konzert-Anzeige.

Dienstag, den 5. März 1878,
Abends 7 Uhr,
wird der **erblindete Orgel-Virtuose**

Carl Grothe

aus **Berlin**

unter gütiger Mitwirkung von Frau Küster, des Herrn Reutener und des Herrn Listemann von der Laudenbach'schen Kapelle in

der Pfarrkirche zu Danzig ein

Orgel-Concert

geben.

Billets zu 1 **M.**, sowie Schüler-Billets zu 50 ₰ sind in der Musikalienhandlung von Herrn **Ziemssen** sowie am Konzerttage beim Herrn Küster **Baumann** zu haben.

PROGRAMM.

1. Toccata in F-dur von Seb. Bach.
2. „Sei stille dem Herrn" von Mendelssohn.
3. Recitativ und Arie aus der Schöpfung von Haydn.
4. Fuge, große, in G-moll von S. Bach.
5. „Jerusalem, der du tödtest die Propheten" von Mendelssohn.
6. „Ave Maria" für Violoncell und Orgel von F. Schubert.
7. Geistliches Lied von Beethoven.
8. Thema mit Variationen in As-dur von L. Thiele. (6144

Stadt-Theater.

Sonntag, den 3. März. (7. Abonn. No. 2.) **Der Seecadet.** Komische Oper in 3 Acten von Zell und Genée. (Fanchette . . . Fr. **Lang-Ratthey.**)

Montag, den 4. März. (7. Ab. No. 3.) **Die weiße Dame.** Komische Oper in 3 Acten von Boieldieu.

Dienstag, den 5. März. (7. Ab. No. 4.) **Die Neuvermählten.** Schauspiel in 2 Act. von Björnstjerne Björnson, deutsch von J. Voges. Hierauf: **Das Tagebuch.** Lustsp. in 2 Act. v. Bauernfeld.

Mittwoch, d. 6. März. (7. Ab. No. 5.) **Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von Johann Strauß. (Rosalinde . . . Fr. **Lang-Ratthey.**)

Donnerstag, den 7. März. (Abonn. susp.) Benefiz für Frl. **Fangor: Erzählungen der Königin von Navarra.** Schauspiel in 5 Acten nach Scribe von Ebeling.

Freitag, den 8. März. Abonn. susp.) Benefiz für Herrn **Krenn: Des Teufels Antheil** oder **Carlo Broschi.** Komische Oper in 3 Acten von Auber.

Sonnabend, den 9. März. (Abonn. susp.). **Zu halben Preisen: Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Wo nun hin?

Um nach den Sorgen des Tages im fröhlichen Kreise beim guten Glase Bier frischen Lebensmuth zu schöpfen? Zur „Bleihofshalle 8" bei **O. Schenck.**

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner,**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig